

„Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit deine Tage lang werden auf dem Erdboden, den Jahwe, dein Gott, dir gibt!“

2. Mose 20,12 (wörtliche Übersetzung)

Vater und Mutter spielen eine zentrale Rolle. Ihr Erziehungshandeln orientiert sich an Gott und an Seinen Geboten. Gott schuf den Menschen „männlich und weiblich“ (1. Mose 1,27). Diese Unterschiedlichkeit ist die Grundlage zum Einswerden (1. Mose 2,24). Aus Mann und Frau wird ein Ehepaar, und durch die Kinder wird daraus eine Familie. Wer ehefähig und ehewillig ist, „verlässt“ Vater und Mutter (1. Mose 2,24). Die Eltern zu verlassen, bedeutet nicht, sie aufzugeben oder zu missachten. Wenn alles gut gegangen ist, dienen sie dem jungen Paar als Vorbild der Eheführung, des Glaubens und als Anlaufstelle, wenn man einen Rat benötigt. Die Eltern werden geehrt, nicht bekämpft oder verdrängt. Ihnen schuldet man Dank für das, was sie geleistet haben. Auch wenn man in den Jahren der inneren Verselbständigung (Pubertät) manche Konflikte miteinander hatte, findet man wieder zusammen, sobald die jungen Leute erwachsen geworden sind und sofern von keiner Seite ein grobes, dauerhaftes Fehlverhalten vorliegt. Auch bei schwerwiegenden Mängeln kann die Vergebung einen Zustand gegenseitigen Achtens und Verstehens bewirken, wie es ihn zuvor nicht gegeben hatte. Sexueller Missbrauch, Gewaltexzesse u.ä. verbauen allerdings meistens den Rückweg zu einem gedeihlichen Miteinander.

Die meisten der Zehn Gebote sind *Verbote*: „Habe keine anderen Götter!“, „Morde nicht!“, „Brich nicht die Ehe!“ etc. Allein das Sabbatgebote und das Elterngelübde sind positiv formuliert: „Gedenke des Sabbat-Tages...!“, „Ehre deinen Vater und deine Mutter...!“. Hier muss also nichts verboten, sondern eine entsprechende Einstellung und das dazugehörige Verhalten angemahnt werden. Dies lässt darauf schließen, dass die menschliche Natur in diesen Bereichen zu Defiziten neigt, an deren Behebung

Gott gelegen ist. Zwei Gebote geben, während acht Gebote verboten.

5. Mose 5,16; Matthäus 15,4-6; Markus 7,10ff.; Epheser 6,2,3 greifen die Forderung, Vater und Mutter zu ehren, auf. Von den Anordnungen Gottes, insbesondere den Zehn Geboten (2. Mose 20; 5. Mose 5), ist dieses das erste, das mit einer Verheißung verbunden ist (Epheser 6,2,3). Langes Leben in dem von Gott verheißenen Land (bzw. auf dem von Gott gegebenen Erdboden) erhält, wer es an Achtung, Liebe und Zuwendung zu seinen Eltern nicht fehlen lässt.

Wer Vater und Mutter ehrt, verkennt nicht deren Fehler. Da sie Menschen sind wie alle anderen, haben sie Fehler begangen, meist ohne Vorsatz und in der Absicht, Richtiges zu tun. Mit dem zeitlichen Abstand, den das Älterwerden gewährt, erkennen viele Eltern das von selbst.

Charakterliche Größe zeigt sich darin, dass man darüber mit den Kindern spricht und diese um Vergebung bittet. Dass auch die junge Generation die Eltern um Vergebung bitten soll, ist zu beachten. Während der Pubertät und der Adoleszenz kommt es gelegentlich zu überzogenen Verhaltensweisen, die man als reifer Mensch dann wieder abstreift.

Wer seine Eltern ehrt, muss nicht unbedingt deren Ansichten übernehmen. Vernünftige Eltern zwingen den Kindern ihre Meinung nicht auf. Der junge Mensch soll die Möglichkeit haben, eine eigenständige Einschätzung von Vorgängen und Sachverhalten zu haben. Dies stellt nicht immer eine Opposition zu den Eltern dar, sondern ist ein Ausdruck des eigenen Beurteilungsvermögens. Im Lauf des Lebens revidiert man oft genug seine Ansichten. Die Pluralität der Meinung, bei Jung und Alt, stellt keine Widersprüche dar, sondern zeigt die Vielfalt

der Denkmöglichkeiten und deren Ergebnisse auf.

Aus dem hebräischen Wortstamm קָבַד (kabad) leitet sich das Verb „ehren“ (קָבַד, kabad), das Adjektiv „schwer, bedeutungsvoll“ (קָבֵד, kabad) und das Substantiv „Herrlichkeit, Majestät, Ruhm“ (קָבוֹד, kabod) ab. Ebenso die „Leber“ (קָבֵד, kabad) als Körperorgan, das wegen seiner Größe beeindruckt.

Bei der Forderung, die Eltern zu ehren, schwingt also mit, dass dies manchmal „schwer“ sein kann. Bei tieferen Konflikten zwischen den Generationen ist eine Beilegung nur möglich durch Einbeziehung Gottes („Majestät“), an den man sich wendet und der sowohl die Einsicht in begangene Fehler als auch die Fähigkeit zur gegenseitigen Vergebung bewirkt. Vater und Mutter zu ehren und ihnen Bedeutung beizumessen, steht im Zusammenhang mit Gottes Majestät. Diese Nuancen gehören alle zu dem Begriffsfeld des hebräischen Wortes.

Das Gebot der Elternehrung kann nicht ausgehebelt werden. Schon zu Jesu Zeiten gab es Menschen, die nicht bereit waren, für ihre schwachen und darbenenden Eltern zu sorgen, und die meinten, mit einer frommen Handlung das Gebot umgehen zu können, indem sie den Betrag, der den Eltern zustand, in den Opferkasten (Matthäus 15,4-6; Markus 7,10ff.) legten. Sie bezeichneten das als „Opfergabe“ (קֹרְבָן, korban) und hielten sich für besonders fromm. Jesus verdeutlicht, dass es Gott nicht wohlgefällig ist, wenn man Sein Gebot missachtet und an dessen Stelle eine religiös verpackte Ersatzhandlung vornimmt. Sich um die bedürftigen Eltern zu kümmern, ist ein besserer „Gottesdienst“ als eine öffentlichkeitswirksame, demonstrative Spende. Auch der Jakobusbrief betont, dass der bezeugte Glauben durch konkrete Taten erkennbar sein muss.

Hans-Joachim Heil

Zänksische Frauen

Warum sucht die Frau das Gespräch mit ihrem Mann, obwohl das oft in einer Sackgasse endet?

„Was machen Sie, wenn Ihre Frau ein Gespräch mit ihnen will?“ fragte ich bei einem Seminar die Männer.

Der Erste zog Luft durch die Zähne, der Nächste meinte, er verschiebe das Gespräch auf den Abend danach. Einer wollte bei dem Gespräch lieber im Türrahmen stehenbleiben, um rechtzeitig „fliehen“ zu können. Ein Einziger hatte eine gute Antwort: „Wenn es um eine Reparatur geht, können wir gleich darüber reden!“

Was macht Männer so sprachlos? Manche wissen wahrscheinlich aus Erfahrung, dass es besser ist, ein Gespräch zu vermeiden oder, wenn es unumgänglich ist, zu schweigen. Das haben sie von ihrem Vater abgeschaut. Einfach schweigen, sich ärgern und warten, bis sie aufhört zu reden! Oder auch schreien, damit sie endlich den Mund hält?

Warum gibt es – in den Augen der Männer – so viele zänksische Frauen?

Ich habe viel darüber nachgedacht.

Warum wollen Frauen sprechen? Sie wollen sich mitteilen. Ihrem Mann wollen sie sagen, wie es ihnen geht, warum sie denken, was sie denken – und fühlen, was sie fühlen. Spätestens beim Letzteren ist der Mann oft überfordert. Er sucht nach Lösungen, arbeitet angestrengt, um der Frau Hilfe zu geben – und merkt enttäuscht, dass sie seine Ratschläge gar nicht wissen will. Die Frau redet oftmals unsortiert – für den Mann undurchschaubar – meist auch über Beziehungen, die er so nicht nachvollziehen kann.

Doch mit einem guten Zuhörer findet die Frau Erleichterung und oftmals sogar die Antwort. Das aber scheint für den Mann sinnlos. Warum hinhören, wenn sie ohnehin keinen Rat will? Er beginnt damit, wegzuhören, oder er gähnt, was für die Frau heißt: Er langweilt sich. Er will gar nichts von mir wissen.

Dann beginnt das nächste Problem. Da er anscheinend nicht zuhört, ist er nicht wirklich an ihr interessiert. Das tut weh. Für die Frau heißt das auch: Er liebt mich nicht, sonst wäre er jetzt ganz Ohr.

Der tiefste Wunsch einer Frau ist es aber, geliebt zu werden.

Es ging um Kleinigkeiten. Sie wünschte sich einfach nur, dass er sonntags nicht immer sein kariertes Hemd trägt. Wenigstens ein Hemd mit helleren Farben könnte er sonntags tragen.

Der Streit war vorprogrammiert. Er fühlte sich in Frage gestellt. Immer habe sie etwas zu meckern. Sie hatte diesen Wunsch schon oft geäußert.



Ihm waren anscheinend die Dinge nicht wichtig, die ihr etwas bedeuteten. Er dachte nicht wirklich über sie nach. Ja, zugegeben, er war ein treu sorgender Ehemann und Vater der Kinder. Aber liebte er sie? Liebte er sie wirklich? Weil sie sich diese Frage stellte, wollte sie wissen, warum er ihren Wunsch nicht erfüllte. Eigentlich wollte sie nur hören, dass sie ihm wichtig war. Im Grunde suchte sie in seinem Herzen nur einen Platz, der ihr allein gehörte. Tief drinnen stellte sie sich die Frage, ob sie ihm etwas bedeutete.

Stattdessen war er ärgerlich über sie. Er sprach von der Rolle seines Vaters, der auch schon so sehr unter der Mutter gelitten hatte. Auch sie wäre ständig unzufrieden mit ihrem Mann gewesen. Nun ging es ihm ebenso. Diese Frauen, die ihre Männer so quälten, indem sie dauernd nach Möglichkeiten suchten, einen Streit vom Zaun zu brechen. Was wollten Frauen eigentlich?

Tat er nicht alles, um ihr zu zeigen, dass er zu ihr stand? Er war wütend und enttäuscht zugleich.

Obwohl er sonst kaum weinte, war ihm zum Weinen zumute. Ja, er gab sein Bestes, aber anscheinend war es nicht gut genug. Man konnte geben, so viel man wollte, es war immer noch nicht gut genug. Sie stempelte ihn in seinen Augen zum Versager.

Das gemeinsame Gespräch brachte nichts. Sie versuchte, klarzumachen, dass sie letztlich nach seiner Zuneigung suchte und hoffte, dass er sie durch dieses kleine Zeichen geben würde. Er war beleidigt, dass sie nicht anerkannte, was er täglich im Beruf und sogar im Haushalt leistete. Für ihn war sie die zänksische Frau, bei der man lieber auf dem Dachboden wohnen sollte als in der gemeinsamen Wohnung.

Sie hatte einmal wieder gesagt, was sie sich wünschte. Aber es hatte sich nichts geklärt, außer, dass zwischen beiden die Mauer wuchs. Er fühlte sich angeklagt, sie dafür nicht verstanden. Gab es einen Weg heraus?

Nicht alles kann geklärt werden. Vieles trägt Spuren der Vergangenheit, von denen der andere nichts weiß. Aber einer kennt sie. Einer kennt uns. Einer versteht beide – vollkommen. Einer leidet mit. Einer wartet darauf, dass wir zu ihm kommen und ihm alles sagen. Einer bittet uns, den ersten Schritt zur Einheit zu gehen. Einer sagt: Komm an mein Herz, damit ich deine Sehnsucht stillen kann. Einer legt seine Hand auf unseren Kopf und lässt uns wissen: Ich bin bei dir. Einer bindet diese beiden unterschiedlichen Schnüre mit dem goldenen Band seiner Liebe zusammen.

Merke:

Wir werden den anderen nie völlig verstehen können. Aber wir sollten niemals aufhören, ihn verstehen zu wollen.

Gebet:

Herr, „schiebe nach“, wo meine Liebe ausgehen und die Flamme nicht mehr flackern will.

Herr, gieße nach, wo mein Gefühlstank leer geworden ist und der Treibstoff fehlt, der zum Weitermachen motiviert. Herr, gib mir heilsame Worte. Lehre mich zu reden und zu schweigen im Hinhören auf dich.

Sei du unser Dolmetscher!

Zum Nachdenken:

Die Sprachverwirrung besteht seit dem Turmbau zu Babel. Wir brauchen keine großen Bauwerke, um den Himmel zu erreichen. In Jesus kommt uns der Himmel nah, um uns Ohr und Herz füreinander zu öffnen.

Ruth Heil

Die Herausforderung durch die neuen Medien

Schon immer haben die Menschen Hilfsmittel erfunden, um das Leben angenehmer zu gestalten. Seit jeher geht die Erfindung dieser Erleichterungen einher mit einer „Kultur“, die sich mit ihnen befasst.

Die Verbreitung der neuen Kommunikationstechnologien in den letzten fünfzehn Jahren stellt zweifelsohne ein Hauptelement in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit dar. Indem die Technologie das Leben erleichtert und uns auf wunderbarerweise die Welt er-

DER UMGANG MIT DEN NEUEN TECHNOLOGIEN MUSS GELERNT UND BEHERRSCHT WERDEN!

schließt, gestaltet diese auch unsere sozialen Beziehungen, die Pflege von Bekanntschaften, den Bereich der Liebe, das pädagogische Umfeld etc.

Der Umgang mit dem Neuen muss gelernt und beherrscht werden, damit diese neuen Technologien ohne Risiko bleiben – zumindest mit geringen Risiken. Die Erfindung des Autos liegt lange zurück und kann als Vergleich dienen. Die Verkehrsordnung, die Straßen, die Verkehrsschilder, die Polizei... all dies entwickelte sich im Zusammenhang mit dem Auto. Die Kultur der Mobilität setzt deren Erlernung und Beherrschung voraus. Kinder lernen schon in der Schule, wie man eine Straße überquert, indem man nach rechts und links schaut. Sie wissen, dass sie die Straße sicher überqueren können, wenn „das Männchen grün ist“; wenn es rot ist, müssen sie warten. Wenn sie älter sind, zahlt man ihnen die Fahrstunden, damit sie den Führerschein bekommen. Dies ist ein einfaches Beispiel, das belegt, dass eine Kultur eine Übertragung, eine Vermittlung von Wissen voraussetzt. Dies ist eine menschliche Funktion, die nicht aufhören darf. Wer von uns kann noch ein Feuer mit zwei Holzstückchen, ohne Streichhölzer, anzünden? Wir können es nicht mehr, weil wir dazu nicht mehr unterwiesen wurden. Ohne eine permanente Weitergabe geht das Wissen verloren.

Das Problem mit diesen neuen Technologien, Computern, Spielkonsolen, Internet, Smartphones, Notebooks etc. ist,

dass alles sich rasant weiterentwickelt... Der Mensch hat zum ersten Mal in seiner Geschichte nicht die Zeit, einen vernünftigen Umgang zu erlernen und weiterzugeben. Die Eltern schenken den Kindern das Beste, was der Fortschritt bietet. Es ist überlegenswert, ob man ihnen gleichzeitig vermittelt, wie sie damit sinnvoll umgehen, ohne dabei Schaden zu nehmen.

„Ich habe 15 Jahre meines Lebens als Forscher dafür eingesetzt, um den Leuten in Frankreich klarzumachen, dass wir nicht vor den Problemen infolge des Missbrauchs der neuen Technologien geschützt sind. Es war schwer, diese Botschaft zu vermitteln, denn man wird leicht als „Fortschrittsfeind“ abgestempelt“ (Jean-Charles Nagebi). Doch nach und nach hat man erkannt, dass es „Cyber“-Probleme geben kann. Und die Fakten sind: Junge und nicht mehr so junge Leute versinken in der Internet-Abhängigkeit.

Es ist wichtig, zu unterstreichen, dass nicht das Objekt schuld ist, sondern die falsche Anwendung!

Niemand kam auf die Idee, das Auto zu verwerfen, auch wenn manche es miss-



bräuchlich benutzen. Den abhängigen Kindern und Jugendlichen fehlt es an Grenzen und Richtlinien. Ihre Eltern können ihnen diese nicht vermitteln, weil sie selbst keine besitzen. Die meisten Eltern kennen die Gefahren der neuen Technologien nicht – sie können also nicht davor warnen. Dazu kommt noch, dass die Übermittlung - wenn es sie gibt – in die falsche Richtung läuft. Oft sind es die Kinder, die in diesem Bereich die Eltern unterrichten – und nicht umgekehrt.

Die Eltern müssen die Gefährdungen erkennen und den Kindern altersgemäß Grenzen setzen. Ansonsten gelingt

ein problemloser Umgang mit der modernen Technologie nicht. Die beiden Begriffe „Grenzen“ und „Gleichgewicht im Umgang mit der Technologie“ sind eng miteinander verbunden. Dies umso mehr, da wir in einer Gesellschaft leben, die uns ständig anspricht, über unseren Grenzen hinaus zu leben. Wenn „Kor-

DIE ELTERN MÜSSEN DIE GEFAHR ERKENNEN UND DEN KINDERN ALTERSGEMÄSS GRENZEN SETZEN

rektur“ fehlt, ist es schädlich für die gesunde Entwicklung des Kindes. Dies steht auch im Hebräerbrief, Kapitel 12, wo von den Vorzügen (auf lange Sicht) der Erziehung und Wertevermittlung die Rede ist.

Was problematisch ist, ist daher nicht das Werkzeug, sondern dessen Anwendung, sowie das Fehlen jeglicher Erziehung im Internet-Bereich. Laut Umfragen, die neulich in Frankreich durchgeführt wurden, surfen 4,4% der Kinder unter 6-8 Jahren, 70% der unter 11 Jährigen und 95% der Jugendlichen täglich im Internet. Von den meist besuchten Homepages sind 28% mit Gewalt verbunden, manche sogar mit extremer Gewalt. 32% der besuchten Homepages haben eine sexuelle Konnotation. Andere beinhalten Hassbotschaften, „Rezepte“, wie man Selbstmord begeht, Beschreibungen von Satansriten. All dies fördert nicht gerade die psychische Entwicklung und die Gefühlswelt des Kindes. Dauernd pornografischen Bildern ausgesetzt zu sein, die manchmal brutal sind, hindert die junge Generation daran, ihr Leben im Bereich der Gefühle und der Erotik zu mäßigen und damit richtig umzugehen. Und 87% der Jugendlichen unter 14 Jahren geben zu, Zugang zu solchen Homepages zu haben.

Es gibt auch eine ganze Palette von Spielen – 80% davon sind harmlos –, die die Grenzen zwischen der Wirklichkeit und der virtuellen Wahrnehmung schwächen. Wie soll man reagieren und sich dem Alltag anpassen, wenn man im Internet das Gefühl der Unschlagbarkeit, der Unsterblichkeit erlebt und Rachegefühle als positiv erfährt?

Die Herausforderung durch die neuen Medien Afrika aktuell

Es ist unbestreitbar, dass viele Kinder und Jugendliche, die schlechte Noten haben, in diese Scheinwelt flüchten, auch solche, die ein schlechtes Selbstbild haben oder die sich in der Gesellschaft nicht wohl fühlen. Die Symptome einer Internet-Abhängigkeit sind bekannt: ein vom Bildschirm geprägtes Denken, Konzentrationsstörungen, kein Sport, keine kulturellen Aktivitäten mehr, Abbruch der Kontakte mit der Familie, mit dem Freundeskreis, Schlafstörungen, Reizbarkeit...

Wir leben in einer Gesellschaft, in der Verhalten und gesellschaftliches Leben durch die neue Kommunikationstechnologie stark geprägt wurden. Die Eltern sind überfordert. Und doch ist es ihre

Pflicht als Eltern, ihre Kinder auf dem Lebensweg zu begleiten, wie es in Sprüche 1, Vers 6 steht. Dies bedeutet, dass die Eltern, die um das Wohl ihrer Kinder besorgt sind, Interesse für das zeigen sollten, was die Kinder begeistert. Wenn wir uns dafür interessieren, können wir sie besser verstehen und unsere Erziehung auch auf dem digitalen Bereich ausweiten. Dies ist die einzige Alternative, die wir heute haben, wenn wir nicht abseits stehen wollen und wenn wir einen adäquaten Umgang mit neuen Technologien weitergeben wollen.

Im nächsten Freundesbrief will ich darüber schreiben, wie die Erziehung im digitalen Bereich aussehen könnte.

Gérard Hoareau

einem Streit kann dir eine Idee geben, welche Art Mann er ist. Kennst du das Sprichwort: Gewalt ist das Argument derjenigen, die keine Argumente mehr haben.

- **Er muss dir Zeit widmen** – mehr Zeit als seinen Freunden. Das ver-

MAN SUCHT DEN EHEPARTNER NICHT AUS WIE SÜSSIGKEITEN!

breitete Syndrom der „Frau als Hüterin des Hauses“ rührt daher, dass der Mann vergessen hat, dass seine Frau seine beste Freundin ist. Von Zeit zu Zeit bitte ihn, nicht zu seinen Freunden zu gehen, nur um zu sehen, ob er dir zuliebe nein sagen kann.

- **Vergewissere dich, dass er gutherzig ist**, dass er ein Herz hat, in dem deine und seine Familie Platz hat. Wenn du einen Mann heiratest, heiratest du seine Familie. Er soll sich nicht nur um dich kümmern, sondern von Zeit zu Zeit, im Rahmen seiner Möglichkeiten, auch ein wenig um deine Familie und seine.

- **Respektiert er dich?** Dies ist sehr wichtig. Er soll dich nicht öffentlich kritisieren oder mit dir schimpfen. Und falls jemand sich dir gegenüber schlecht benimmt, sollte er es nicht dulden.

Dieser Brief ist lang – und ich weiß, dass ihr jungen Leute nicht mehr gerne lest. Vielleicht fallen dir noch andere Punkte ein. Du musst selbst entscheiden, welchen Typ Mann du heiraten möchtest. Ich wünsche, dass du den Mann findest, der in dir Qualitäten weckt, von denen du selbst nichts wusstest.

Kokou Tchalla, FLM-Togo

Afrika aktuell

Die Wahl des künftigen Ehemannes

Brief eines Vaters an seine Tochter

Liebe Nadine,

ich schreibe Dir über ein wichtiges Thema: die Wahl deines Ehemannes. Weißt du, mein Kind, dies ist eine ernste Sache. Man sucht sich den Ehepartner nicht aus wie Süßigkeiten im Laden. Diese Wahl ist von höchster Wichtigkeit, denn die Ehe ist eine Bindung fürs Leben.

Lies bitte den Brief zu Ende, darin verbirgt sich ein Schatz. Es sind die Ratschläge deines alten Vaters, um einen guten Ehemann zu finden. Du darfst nicht vergessen, dass das Leben wie eine Autobahn ist. Die einzigen Verkehrsschilder sind die Erfahrungen anderer.

Was solltest du beachten?

- **Ist er bereit, sich zu binden?** Es ist wichtig, dies zu wissen. Man kann einen Mann nicht dazu zwingen. Ansonsten besteht die Gefahr, dass er untreu ist, denn er denkt, etwas verpasst zu haben. Druck bzw. Zwang hat Bedauern zu Folge. Bedauern und Reue erwecken Rachegefühle. Deswegen frage ihn, ob er bereit ist, deine Eltern zu besuchen. Wenn er es ablehnt, dann möchte er sich noch nicht binden. „Wer Honig essen will, riskiert von den Bienen gestochen zu werden“.

- **Ist er verantwortungsbewusst?** Denke immer daran, dein Mann wird das „Haupt“ der Familie sein. Er muss nicht nur für dich sorgen, sondern

auch für deine Kinder. Um zu sehen, ob er Verantwortung übernehmen kann, beobachte, wie er mit Jüngeren umgeht (Brüdern, Neffen etc.) Wenn er sich um sie kümmert, kannst du sicher sein, dass er auch ein guter Vater sein wird.

- **Ist er ehrgeizig?** Hat er Ziele im Leben? Ein Mann, der wartet, bis der geeignete Moment kommt, um an seine Zukunft zu denken, ist eigentlich noch ein Junge im Körper eines Erwachsenen. Er sollte große Träume haben, sich aber realistische Ziele setzen und Zukunftspläne machen. Du kannst es entdecken, wenn du ihm genau zuhörst und beobachtest, für welche Dinge er sich begeistert. Wenn nicht, stelle ihm Fragen. Erfolg im Leben lässt sich in einem Satz zusammenfassen: „Habe große Träume und arbeite hart.“

- **Hat er Ausdauer?** Es ist wichtig, dass ein Mann zielstrebig und hart arbeitet und die Schwierigkeiten anpackt. Ein Mann, der noch von den Eltern abhängig ist und nur mag, was leicht ist, ist gefährlich. Er ist eine Last, denn er wird sich bei jeder Schwierigkeit auf dich stützen. Mein Onkel sagte immer: „Wer in seinem Kanu einen Nichtschwimmer mitnimmt, der kann nur auf seine eigenen Arme zählen.“

- **Ist er gewalttätig?** Ein gewalttätiger Mann, das wäre das Schlimmste. Meide solche Männer. Sein Verhalten bei

Burundi

In Bujumbura fand im März eine Fortbildung mit zwei Themen statt: der „Reichtum“ der Familie und die Wahrheit in Liebe sagen.

Das erste Thema wurde von Salvator Hatungimana behandelt. Es ging um die Frage, wie man das Geld verwaltet – auch manchmal den anderen mit einem kleinen Geschenk verwöhnt. Und da ist es wichtig, den Ehepartner gut zu kennen, um zu wissen, was ihm Freude bereitet.

Afrika aktuell

Doch auf einer anderen Ebene ging es darum, dass die Ehepartner einander reich machen. Danach sprach Jean Mpitarusuma über das Thema: die Wahrheit in Liebe sagen. Er betonte, dass man den anderen nicht anschreien, beschimpfen soll. Man kann gemäßigter reagieren und seine Gefühle in einer liebevolleren Weise ausdrücken. In einem Workshop hatte jedes Ehepaar die Möglichkeit, dem Ehepartner liebevoll zu sagen, was er an ihm nicht mag, ohne ihn zu verletzen.

Zeugnis von Cédécias

Ich wusste, dass das Haupt der Familie, der Mann, die Finanzen verwalten soll. Und so musste meine Frau mir am Ende des Monats ihren Lohn geben. (Frauen haben bei uns den Ruf, schlechte Verwalter zu sein!)

Nach diesem Seminar weiß ich, dass Mann und Frau gemeinsam das Geld verwalten sollen. Etwas Weiteres wurde mir wichtig. Ich hatte mir nie die Zeit genommen, um herauszufinden, welche Dinge meiner Frau Freude machen. Ich habe mir vorgenommen, ihr dann und wann eine kleine Freude zu bereiten, auch wenn unsere Mittel begrenzt sind. Am allerwichtigsten wurde mir, dass wir zusammen reden, unsere Meinungen austauschen und gemeinsam Entscheidungen treffen.

Ghana

Fortbildung im Februar

V. Gscheidle, der speziell zu dieser Fortbildung angereist kam, wurde am Flughafen vom Team empfangen. Am folgenden Tag standen die Vorbereitungen auf der Tagesordnung. Und am Sonntag fuhren wir nach Ho, etwa 200 km von der Hauptstadt Accra entfernt, wo die Fortbildung stattfand. Abends trafen dann auch die 19 Teilnehmer-Ehepaare ein.

Die Tage waren von morgens bis abends mit Programm gefüllt: nach dem Frühstück die Andacht, dann Vorträge, Fragen, Austausch zwischen den Ehepaaren, Workshops, „Fragen-Antwort“ etc. Es blieb nicht viel Zeit zum Ausruhen, denn sogar nach dem Abendessen ging es weiter mit Beratung und Gebetsstunden. Die Fortbildung unterschied sich von anderen, denn es gab einen offenen und regen Austausch untereinander. Am letzten Abend durften die Teilnehmer Inhalt und Rahmen der Fortbildung „bewerten“.

Hilfreich war, dass jeden Tag ein anderes Ehepaar Notizen machte, die Grundgedanken zusammenfasste und sie am nächsten Morgen den Teilnehmern vortrug, bevor ein weiteres Thema studiert wurde. Diese Kurzberichte über die Themen werden von einem Ehepaar gesammelt, getippt, gedruckt und an alle verteilt, damit sie diese zu Hause weiter studieren können.

Für 2014 hat FLM-Ghana einiges auf dem Programm, wie z. B. das Basisseminar 1 und 2 in Takoradi (Westen), 2 Ehe-seminare und Fortbildungen in verschiedenen Gemeinden, um FLM bekannt

zu machen und neue Mitglieder zu gewinnen. Ein Dinner und ein Cocktail-Abend für Ehepaare sind geplant.

Wir müssen auch neue Büroräume suchen, denn das Haus, in dem wir das Büro gemietet haben, wird umgebaut.

Die nächste wichtige Fortbildung für FLM-Mitarbeiter ist für 2016 geplant. Um dieses „Ereignis“ gut vorzubereiten, wurden 3 FLM-Leute beauftragt, sich um die Einzelheiten zu kümmern, hauptsächlich damit die Teilnehmer schon jetzt anfangen zu sparen.

Thomas Havor



Treffen in Burundi



Gruppenbild (Ghana)

Afrika aktuell

Kongo-Kinshasa Die Familie, Gottes Idee?

So wie die Ehe ist auch die Familie eine Idee Gottes. Gott hat die Familie als einen Raum gedacht, in dem man wachsen kann, in dem wir Schutz, Liebe und Vergebung finden können.

Er weiß jedoch, dass in dieser gefallenen Welt viele nicht in einer Familie aufwachsen, die seinem Willen entspricht. Vielleicht ist es auch bei Ihnen der Fall?

Die gute Nachricht ist, dass jeder eine Familie „erleben“ kann, so wie Gott sie versteht. Wenn wir nämlich Jesus Christus als Herrn empfangen, werden wir in die Familie Gottes aufgenommen. Wir sind seine Kinder, Söhne und Töchter des Höchsten!

In Psalm 68, 7 steht: „...den Einsamen verschafft er eine Familie“ (Gute Nachricht). Dies ist ein schönes Bild für diejenigen, die allein sind oder die sich verstoßen fühlen. Die Macht einer „gesunden“ Familie beruht auf dieser bedingungslosen Bindung. Für die, die allein oder verstoßen sind, bringt der Halt einer Familie Heilung und Erfüllung. Offenbarung 22, 17 sagt: „Und wen dürstet, der komme...“ Unsere Gemeinden sind Familien, gegründet, um jeden aufzunehmen, der anklopft. Beziehungen innerhalb unserer Kirchengemeinden zu knüpfen, ist eine wunderbare Art zu erleben, was die Beziehungen innerhalb einer Familie bringen.

Ab der Geburt sind wir Glied einer Familie. Wenn wir selbst Eltern werden, gründen wir unsere eigene Familie. Und als Eltern wollen wir unseren Kindern das Beste geben.

Vielleicht Sind Sie enttäuscht, wenn Sie Ihre Familie betrachten? Oder Sie wissen nicht, was Sie noch tun können, um Ihren Kindern zu helfen? Verzagen Sie nicht! Ihr himmlischer Vater hat Ihnen in seinem Wort Weisheit gegeben, und

Sie haben zu jeder Zeit Zugang zu Ihm durch das Gebet und durch die „große Familie“ der Kirche, die Liebe und Halt schenkt.

Gebet: Gott, du bist mein Vater. Danke für das Geschenk der Familie. Ich bitte dich um Weisheit und Verständnis, um meine eigene Familie zu schätzen und zu ernähren – und um anderen Familien zu helfen.

Iadore Nyamuke

Ruanda Zwanzig Jahre danach - Gedenkfeier des Genozids

Am 7. April begann die Gedenkfeier des Genozids, bei dem vor 20 Jahren etwa 800.000 Menschen ums Leben kamen, hauptsächlich von der Minderheit der Tutsi. Die Feier stand unter dem Zeichen der Versöhnung, die aber laut Experten noch lange nicht vollendet ist.

Der Präsident zündete an der Erinnerungsstätte Gisozi in der Hauptstadt Kigali die Flamme an. Dies war der Beginn einer 100tägigen Trauerzeit, als Symbol für die etwa 100 Tage dauernden Massenmorde, die von politisch extremen Hutus ausgelöst und von einem Großteil der Bevölkerung zwischen April und Au-

gust 1994 verübt wurden.

„Erinnerung, Einheit und Erneuerung“, dies war das Thema der Gedenkfeier. Die Versöhnung ist da, aber nicht zu 100%. Doch es wurde vieles in Richtung Versöhnung unternommen. Die Politik der Regierung verbietet, dass in der Öffentlichkeit nach der ethnischen Herkunft gefragt wird. Sogar auf den Ausweispapieren und in den politischen Reden ist es verboten, sie zu erwähnen.

Das Erbe des Genozids ist eine schwere Last. Zwanzig Jahre danach ist das unvermeidliche Nebeneinander-Wohnen von Überlebenden oder Verwandten der Opfer mit den ehemaligen Peinigern (oft Nachbarn) eine Herausforderung.

„Man merkt, dass die jungen Tutsis unter sich bleiben. Dies lässt vermuten, dass in den Familien das „Gedenken“ an die Massenmorde gepflegt wird“, sagt ein Verantwortlicher einer NGO.

Hélène Dumas, die über den Genozid schrieb, sagt: „Ruanda scheint sich politisch versöhnt zu haben. Aber auf der sozialen Ebene braucht es mehr Zeit, sicher mehr als eine Generation, um zu vergessen.“

AFP 2014



Genozid in Ruanda

Unsere Konten

Wer für die Arbeit von FAMILY LIFE MISSION auf diese Konten eine Spende einzahlt, erhält eine Zuwendungsbescheinigung, die beim Lohnsteuerjahresausgleich bzw. für die Einkommenssteuererklärung verwendet werden kann.

Sparkasse Hanauerland Kehl, 00-016 635 (BLZ 664 518 62) IBAN: DE 96 6645 1862 0000 0166 35 SWIFT-BIC: SOLADES1KEL

PSA Karlsruhe 1861 97-751 (BLZ 660 100 75) IBAN: DE68 6601 0075 0186 1977 51 SWIFT-BIC: PBNKDEFF

Schweiz: PostFinance, das Gelbe Konto 85-285074-4 · IBAN: CH4209000000852850744, BIC POFICHBEXXX

Österreich: Handels- und Gewerbebank, 4840 Vöcklabruck, 4250015-0900 (BLZ 42830) (für die internationale FLM-Arbeit)

IBAN: AT114283042500150900, BICVBOEATWWVOE

Sparkasse Kremstal Pyhrn, 0400-003604 (BLZ 20315) (nur für FLM-Österreich)

FAMILY LIFE MISSION, Hauptstr. 107, D-77694 Kehl/Rhein, Tel.: 0 78 51 / 48 30 45, Fax: 0 78 51 / 48 30 47, E-mail: FLM.INT@t-online.de

Homepage: www.FLM-INT.de · Verantwortlich für den Inhalt: Volker Gscheidle. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis gestattet.

© Family Life Mission · Gesamtherstellung: Fides Druck und Medien, 77743 Neuried · www.fides-druck.de